

Michael Pelzer, Erster Bürgermeister der Gemeinde Weyarn
Rede bei der Abschlussveranstaltung mit Siegerehrung des 24. Bundeswettbewerbs "Unser Dorf hat Zukunft" am 24. Januar 2014 im ICC Berlin

Sehr geehrter Herr Minister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freunde

„Rückblick“ – heißt es im Programm.

Wenn ich zurückblicke, dann schau ich auch auf die Jury, die da wochenlang durch Deutschland gefahren ist – einer Zirkusfamilie nicht unähnlich.

Jeder auf seine Weise ein Typ oder eine Typin, jeder mit speziellen Kenntnissen.

Jeder mit Leidenschaft – ringend um das richtige Ergebnis und doch wissend um die Unzulänglichkeit von Bewertungen.

Wenn ich zurückblicke, dann haben wir alle miteinander die Erkenntnis, dass die Unterscheidung zwischen Bronze, Silber und Gold uns schwerer gefallen ist, als Sie das meinen. Wie im Sport. Manchmal ist es eine hundertstel Sekunde, die über den Platz entscheidet.

Für die Ernsthaftigkeit und die Leidenschaftlichkeit danke ich meiner Zirkusfamilie und ich denke, wenn wir heute einen Rückblick halten, dann sollen Sie auch uns alle miteinander sehen. Wir waren eine Mannschaft. Bitte kommt auf die Bühne.

Und noch wem möchte ich Dank sagen. Herr Minister. Danken Ihrer Mannschaft, die mit Professionalität und Leidenschaft – und gerade die ist nicht selbstverständlich – für den ländlichen Raum für mich ein Vorbild staatlicher Verwaltung geworden ist. Sie können stolz sein auf die Truppe.

Rückblick auf den Wettbewerb – liebe Freunde. Diese Wochen von den bayerischen Alpen bis zum märkischen Sand, von der sächsischen Schweiz bis zur wild zerklüfteten Eifel geben mir immer wieder den Optimismus und die Überzeugung, dass wir eine gute Zukunft haben.

Wenn wir zurückblicken und ich euch anschau, dann habe ich Bilder im Kopf.

Bilder, die uns selbst zeigen, die Kommission – wie wir übers Papier gebeugt sind – die Texte von den Dörfern lesend. Jeden Tag, im Hotelzimmer. Im Bus. Von Böbing bis Neustadt-Müngsberg.

Leitbilder stehen da, Entwicklungskonzepte gibt es, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aktivitäten, Grüngestaltung und Dorf in der Landschaft. Eine Menge Arbeit habt Ihr Euch in Euren Dörfern gemacht.

Wir haben die Pläne, Strukturen und Strategien im Kopf. Dann fahren wir zu Euch. Sind da! Schnell noch ein Foto vom Ortsschild und dann steigen wir aus und treffen – Menschen.

Aus all den papierenen Beschreibungen wächst plötzlich Leben. Wir sehen euch, eure Kinder, wir gehen mit euch durchs Dorf. Wir spüren eure Wurzeln in eure Heimat. Wir lernen euch kennen. Eure Leidenschaft für euer Dorf. Eure Freundschaften und eure Unterschiede und das Band, das euch eint. Euer Daheim-Sein. Und eure Bereitschaft, für eure Heimat selbst Verantwortung zu übernehmen.

Bilder laufen vor unseren Augen ab.

- der Mürsbacher Kirchenwichtel
- das Walnussdorf Großbundenbach
- die Fotoportraits der Bürger von Überau an jeder Straßenecke
- die Gerlfanger Strohpuppen
- das Mehrgenerationendorf Bohlsen
- das Pretschener Känguruh-Motto

„Macht große Sprünge – hat immer was im Beutel und kümmert sich um Nachwuchs – „

In den Ohren habe ich

- den Satz, den ich in Tylsen gehört habe und der ein Motto sein kann:
„Wir haben alle miteinander geredet und endlich war das „wir“ wieder da. Wir wollen nie wieder mit dem „wir aufhören.“

Und

- Das Rammenauer Heimatlied (es steht für viele Heimatlieder, für jede Heimatmelodie: Die Sprache, die Geschichten, das Vertraute, das Erbe, das behutsam gepflegt sein soll)
- Die ersten zwei Zeilen nur:
„Der Heimat Sprache, Zauberlaut,
uralte Sage, fromme Mär.“

Hinter all der lebendigen Fröhlichkeit und Leidenschaft für die eigene Heimat stehen aber auch Werte und Professionalität.

Ich habe nachgedacht: was sind die Werte, die euch alle verbinden?

- Das „wir“ statt das „ich“ haben wir schon gehabt. Man kann es auch anders nennen: „Der eine baut die Straße, auf der der andere fährt.“
- Ihr nehmt euch füreinander Zeit. Die Zeit ist ein wichtiger Wert. Dafür haben die Indianer einen schönen Satz gefunden: „Wer sagt, ich habe keine Zeit, der sagt, ich habe kein Herz.“ Ihr habt Herz.
- Ihr vertraut euch. Mit diesem Vertrauen könnt ihr eure Energie eurer Heimat nutzbar machen. Wenn ihr misstrauen würdet, würdet ihr nur eure Energie verschleudern.

- Ihr seid selbstbewusst. Das ist nicht hochmütig. Das heißt nur, dass ihr euch eurer selbst bewusst seid.
- Ihr übernehmt Verantwortung. Ihr zeigt nicht mit dem Finger auf den anderen, weil ihr wisst, dass dann drei Finger zurückzeigen auf euch. Und das ist für euch die Aufforderung zur Eigenverantwortung.

Ihr seid Profis.

Zu Eurer Professionalität will ich auch was sagen.

Da ist immer die geduldige Schrittfolge:

Zuerst kommt die Frage: Wer sind wir? Wo sind unsere Potenziale?

Dann kommt die Zielsetzung: Wo wollen wir hin? Das Leitbild!

Bei all dem immer die Information, über alles, an alle, um das Mitmachen vieler möglich zu machen und so Wissen und Kompetenzen mit der Freude am Gelingen verbinden.

Schließlich das Umsetzen. Geduldig und konsequent und eigenverantwortlich, das haben wir anschauen können – überall bei Euch.

Herr Minister – die Menschen, die hier sitzen, sind die Leuchttürme des ländlichen Raumes. Sie kennen die Kraft, die der ländliche Raum gibt. Und Sie sorgen sich um die Gier, die ihn zuweilen zu zerstören droht. Deshalb sollten wir gemeinsam auch mahnen, auch an die Städte: „Wenn das Land das Atmen einstellt, erstickt die Stadt.“

Menschen im ländlichen Raum haben erkannt, dass Nähe Lebensqualität bedeutet.

- die Lehrstelle daheim
- der Gasthof im Dorf

- der Nahversorger um die Ecke
- die Treffpunkte, wo man sich austauscht

Lebensqualität ist: Entscheidungen selbst treffen. Daheim und nicht von anderen treffen lassen.

Lebensqualität misst sich nicht am Bruttosozialprodukt und den Wachstumsraten. Es ist nicht geprägt vom „immer mehr“ und „immer schneller“. Es misst sich am (- Das Wort ist von Alois Glück – nomen est omen.) am „Bruttoglücksprodukt“. Am Glück, so leben zu können, wie die Menschen es selbst mögen und sich gestalten.

Dazu gehört, dass alle, auch die Politik den Mut haben, sich auf Neues einzulassen, dass die Politik zulassen kann und nicht alles glaubt regeln zu müssen, dass Vertrauen herrscht.

All das ist hier in geballter Form vorhanden. So viel Lebensqualitätsenergie, wie Sie heute im ICC als Kraft spüren können, werden Sie in Ihrer politischen Zeit noch selten erlebt haben. Das ist ein Geschenk. Ein Geschenk für unser Land. Sie sind Landwirtschaftsminister. Ihr Weg wird Sie in die Dörfer führen. Freuen Sie sich darauf.

Sie können überall dieses Gefühl erleben. Und wenn Sie zurückkommen, dann machen Sie die Fenster aller Behörden auf und lassen diesen Wind an Phantasie, Mut und Leidenschaft einfach hineinwehen. Und Sie können darauf vertrauen, dass er richtig weht.

Da sind Menschen, die nicht Mauern bauen, wenn der Wind weht, sondern Windmühlen.

Da sind Menschen, die den Mut zum Träumen haben, aus denen ihnen die Kraft zum Handeln erwächst.

Da sind Menschen, die sich auf ihr Dorf so einlassen, dass sie, wie es Novalis einmal geschrieben hat,

„die Schmetterlinge im Sommerwind lachen hören und die Wolken über ihrem Dorf schmecken können“.

Das sind Vorbilder für unsere Republik und sie stecken an.

Sie kennen ja den Satz: „Du kannst deine Kinder noch so gut erziehen – sie machen dir eh alles nach.“

Die Menschen in diesen Dörfern, die machen es vor. Und ihr Vorbild pflanzt sich fort.

Unsere Aufgabe ist es, Vielen das Fernrohr in die Hand zu drücken und ihnen zu zeigen, wie sie es auf diese Dörfer, die heute hier sind, richten können. Auf die guten Beispiele.

Ich habe es schon einmal gesagt: Ihr seid der Blumenstrauß, den ich nach vier Wochen Rundreise mit nachhause nehme und dann daheim herzeige und den Menschen bei uns die Blumen in die Hand drücke und weiß, dass sie dann auch neue Blumen blühen lassen.

In unserer Welt stehen wir alle dauernd großartigen Möglichkeiten gegenüber, die hervorragend als unlösbare Probleme getarnt sind. Von euch ist die Antwort auf diesen Satz: „Geht nicht gibt's nicht“. In allen Dialekten. Ich habe ihn immer wieder gehört.

Ihr macht die Fenster auf.

Ihr lasst den Wind so wehen, dass er die Probleme mitnimmt und euch die Möglichkeiten vor die Füße legt.

Wenn ihr keine neuen Wege findet, dann macht ihr welche und wenn man euch dabei Steine in den Weg legt, dann baut ihr was Schönes daraus.

Und deshalb sage ich euch Dank, weil ihr uns – der Jury – so viel Mut zur Zukunft gemacht habt, dass wir überall von euch erzählen und damit anderen Mut machen. Von Euch allen – da kommt es auf die Farbe der Medaille nicht an. Ihr seid die Champions League. Ihr seid die Leuchttürme. Alle.

Das – Herr Minister – das denke ich, kann Ansporn sein für politisches Handeln.

Mut machen.

Raum geben.

Menschen ihre Träume gestalten lassen und ihnen Plattformen zimmern dafür.

Motoren, Motivatoren und Moderatoren sein. Ihnen nicht im Weg stehen, sondern ihnen die eigenverantwortliche Gestaltung ihrer Heimat ermöglichen.

Und etwas ganz Wichtiges: Vertrauen haben.

Liebe Freunde, so ist dieser Rückblick ganz automatisch zu einem Blick in die Zukunft geworden. Zu einem Blick in unser Land – dieses wunderschöne Deutschland, unsere gemeinsame Heimat in all ihrer Vielfalt. Ein Land, an dem ihr täglich baut und täglich zeigt: Es ist die kleine Welt, in der die große ihre Probe hält.